

# Basel zahlt mehr Renten als Zürich

Eine neue Studie zeigt: Auch zwischen den Städten gibt es grosse Unterschiede, was die Zusage von IV-Renten betrifft.

Von **Christoph Schilling, Bern**

Wir sind auf dem besten Weg, ein Volk von IV-Rentnern zu werden: In den letzten zehn Jahren hat sich in der Schweiz die Zahl der IV-Rentner von 130 000 auf 250 000 fast verdoppelt. Bereits jeder fünfte 60-jährige Mann ist invalid. Das kostet jährlich 10 Milliarden Franken. Die Probleme der Invalidenversicherung (IV) werden in der Öffentlichkeit aber immer noch unterschätzt.

Ende Mai, als Bundesrat Pascal Couchepin auf der St. Petersinsel eine Analyse der Sozialwerke vorlegte, ging die Invalidenversicherung fast unter. Zu sehr stand die AHV im Rampenlicht. Erst als sich der Rauch um Couchepins AHV-Pläne verzogen hatte – und nachdem die SVP ihre «Scheininvaliden-Kampagne» lanciert hatte –, rückte die IV doch noch ins Zentrum.

Was schon an der Präsentation Couchepins auffiel: die sehr unterschiedliche Quote von IV-Rentnern in den einzelnen Kantonen. So gibt es im Kanton Basel-Stadt prozentual doppelt so viele Invalide wie in den Kantonen Zug oder Nidwalden. Auf den ersten Blick liegt es nahe, zu vermuten, dass «Stadt Faktoren» wie eine ältere Bevölkerung, mehr Arbeitslose und eine hohe Ärztedichte für diesen Unterschied verantwortlich sind. Das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) hat deshalb untersucht, wie viele Neurenten die IV-Stellen in den zehn grössten Schweizer Städten im letzten Jahr bewilligt haben.

Das Ergebnis: Die Vermutung, dass Basels kantonale IV-Quote auf einen hohen Anteil an Stadtbevölkerung zurückzuführen ist, hat sich nicht bestätigt. In diesem Fall müssten auch andere Städte ähnlich hohe Werte wie Basel haben. Doch das haben sie nicht. Diese «Stadt Faktoren» hätten nur einen «mässigen» Einfluss auf die hohe Zahl von IV-Renten im Kanton Basel-Stadt, fasst IV-Chefin Beatrice Breitenmoser die Studie zusammen.

## Zürich liegt im Mittelfeld

Die Ergebnisse sind erstaunlich. Erstaunlich, weil es massive Unterschiede zwischen den Städten gibt. Breitenmoser jedenfalls hat geringere erwartet.

■ So schwingt Basel nicht nur unter den Kantonen obenaus, sondern hält auch in der Kategorie Städte den einsamen Rekord. 2002 wurden in der Stadt Basel über 60 Prozent mehr neue IV-Renten bewilligt als im Durchschnitt der zehn untersuchten Städte.

■ Auf dem zweiten Platz folgt mit grossem Abstand (plus 16 Prozent über dem Durchschnitt) die Stadt Luzern; an dritter Stelle liegt St. Gallen (plus 10 Prozent) und auf dem vierten Platz Lausanne (plus

andern untersuchten Städte zu. Das heisst: Die sehr hohen IV-Quoten sowohl im Kanton wie in der Stadt Basel bleiben «ein Rätsel», wie IV-Chefin Breitenmoser sich ausdrückt.

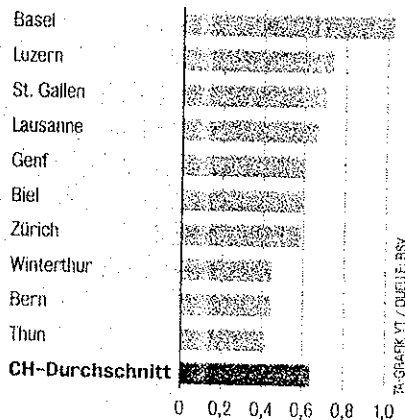
Ist es also in Basel einfacher, zu einer IV-Rente zu kommen als in Bern?

Es wäre falsch, zu behaupten, dass Basels IV-Stelle schludrig abkläre, antwortet Breitenmoser. Im Gegenteil – eine repräsentative Stichprobe im Vorjahr zeige: «Basel hat eher besser abgeklärt als andere.» Das heisse: Basel hat genauer hinterfragt und ein zweites oder drittes Gutachten eingeholt. «Die haben besser gearbeitet als mancher Kanton mit einer tiefen Quote.» Breitenmoser räumt aber ein, dass eine Art Mentalitätsunterschied mitspielen könnte. Zum Beispiel, welche Rolle man in einem Kanton dem Staat zuschreibt. Mit anderen Worten: Die politische Zusammensetzung des Parlaments bestimmt die IV-Praxis allenfalls mit. Es könnte ja sein, dass Leistungen eher in Anspruch genommen werden, wenn das Parlament eher links als rechts ist, meint Breitenmoser.

Eine Nationalfonds-Studie soll diese Fragen bis Ende Jahr klären. Laut Autor Stefan Spycher steht schon jetzt fest: Zwei Drittel der kantonalen Unterschiede haben strukturelle Gründe, also Bevölkerungszusammensetzung, Arbeitslosenrate usw. «Ein Drittel der Unterschiede können wir damit aber nicht erklären», sagt Spycher. Es liegt auf der Hand, dass sie auch in der Vollzugspraxis der IV-Stellen zu suchen sind.

## IV-Praxis in den zehn grössten Städten

**Lesbeispiel:** In Basel erhielt im Jahr 2002 über 1% der aktiven Bevölkerung neu eine IV-Rente



7 Prozent). «In ähnlich grossen Städten können also sehr verschiedene Invalidisierungsquoten resultieren», heisst es in der Studie.

■ Dagegen weist Thun die niedrigste Quote auf (minus 35 Prozent). Ebenfalls wenig Neurenten gab es in Bern und Winterthur (je minus 31 Prozent). Zürich, Genf und Biel liegen im Mittelfeld.

Die IV-Quote ist in der Stadt Basel zwar tatsächlich ein wenig höher als im Kanton, doch trifft das mit einer Ausnahme auf alle